



Jérôme Junod

Postdemokratische Variationen

Schauspiel

Suite für vier oder mehr Stimmen und Körper

UA: 13.02.2013, Salon5, Wien

In zehn "Stücken" und einer Coda wird ein Panorama politischer und zeitgeistiger Befindlichkeiten, die sich alle in musikalische Sprech- und Spielstrukturen niederschlagen, abgehandelt: Fuge, Kanon, Walzer... Eine komisch-schreckliche Musik über Politikverdrossenheit und Wutbürgertum. Ein Spiel mit der Unzulänglichkeit. Ein Abgesang der Gesellschaft, die von Zukunftsängsten geplagt ist.

Jérôme Junod

(* 1979 in Lausanne, Schweiz)

Junod studierte Philosophie, Geschichte und Indologie. Parallel begann er zu inszenieren und absolvierte das Studium der Theaterregie am Wiener Max Reinhardt Seminar. 2011 wurde sein Stück „Text“ für den Heidelberger Stückemarkt nominiert. Es folgten Aufträge und Aufführungen von über zehn Stücken u. a. in Basel, Karlsruhe, Erlangen, Darmstadt, Wien und Melk, sowie Dramatikerstipendien von der Literar Mechana und dem Bundesministerium für Kunst und Kultur. Am Schauspielhaus Salzburg wurden seine Stücke „Hieronymus Bosch“ (2016), „Artus, letzte Schlacht“ (2021) und „Frankenstein“ (nach Mary Shelley, 2022) uraufgeführt. Als Übersetzer hat sich Junod mit Autor*innen wie Sophokles, Schiller, Schnitzler, Racine, Tschechow und Josiane Balasko auseinandergesetzt.

Von 2021 bis 2025 Chefdramaturg und Spielleiter am Schauspielhaus Salzburg.